

# Geographie und Planung in USA und England

Autor(en): **Boesch, Hans H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **1 (1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-781726>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Geographie und Planung in USA und England

NB. Es bedeuten:

GJ = Geographic Journal  
 SGM = Scottish Geographic Magazine  
 GR = Geographic Review  
 A = Annals of the Association of American Geographers  
 EG = Economic Geography.

Wenn bisher in der Schweiz die Beiträge, welche die Geographie an die Gedanken und Ausführung der Landesplanung beigesteuert hat, wenig zahlreich waren, dann liegt dies zum grössten Teil an der Geographie selbst. Bewusst ist nur in wenigen Einzelfällen — wir denken etwa an die Arbeiten und Vorschläge des verstorbenen Prof. H. Bernhard im Rahmen der Innenkolonisation — Anteil an dieser Arbeit genommen worden; indirekt haben freilich geographische Arbeiten — wobei an die landschaftskundlichen Monographien der Zürcher Schule unter Prof. H. J. Wehrli zu erinnern wäre — wertvolle Unterlagen für die Regionalplanung geliefert, auf welche heute auch gerne zurückgegriffen wird. Wir müssen uns aber durchaus klar sein, dass eine Mitarbeit des Geographen in der Landesplanung als wesentliche Voraussetzung vorerst die Entwicklung zweckentsprechender Arbeitsmethoden und die Schulung der in Frage kommenden Leute verlangt; diese Ausbildung muss die Grundsätze des geographischen Denkens mit den klaren Forderungen des Praktikers vereinigen, wobei auf wissenschaftliche Objektivität und Genauigkeit in der Behandlung der gestellten Probleme besonderes Augenmerk zu richten ist.<sup>1)</sup>

Im Ausland sind hingegen diese Forderungen vielerorts schon weitgehend erfüllt, und der Geograph leistet dort wertvollste Mitarbeit an Planungsaufgaben. Wenn im folgenden in aller Kürze zur Illustration einiger Gedanken zu diesem Thema Beispiele aus England und den Vereinigten Staaten herbeigezogen werden, geschieht dies, weil der Autor mit diesen Verhältnissen vertraut ist. Eine ähnliche Behandlung der deutschen und russischen Verhältnisse wäre sehr zu begrüssen.

Dass jede Planung durch die von ihr vorgenommene Bestandesaufnahme wertvolles geographisches Material sammelt und dass dadurch die Geographie — auch wenn die Planung nach gänzlich ungeographischen Gesichtspunkten durchgeführt wird — eine Bereicherung erfährt, ergibt sich von selbst. Der Land Utilisation Survey of Britain und die verschiedenen State Planning Reports in den Vereinigten Staaten sind durch ihre Ergebnisse für eine moderne geographische Darstellung als Quellen unentbehrlich geworden.<sup>2)</sup> Ebenso einleuchtend ist, dass mit der Erarbeitung solcher Materialien Geographen ebensogut betraut werden können wie

Statistiker, Nationalökonomien usw., sofern sie die notwendigen persönlichen Qualitäten besitzen.

Die Bindungen zwischen Planung und Geographie liegen jedoch bedeutend tiefer und können nur verstanden werden, wenn wir vorerst einen kurzen Blick auf die Entwicklung der geographischen Wissenschaft selbst werfen. Aus einer schon längst überlebten Frühzeit, in welcher die reinen Entdeckungen und damit die statistischen Feststellungen des Landschaftsinhaltes überwogen — wenn auch Ausnahmen, so etwa A. von Humboldt, erwähnt sein mögen —, über eine Zwischenzeit, in welcher die sogenannten beziehungsweise wissenschaftlichen Untersuchungen (System: Mensch—Raum—Mensch) im Mittelpunkt des Interesses standen oder in welcher die Geographie sehr zu ihrem Nachteil von ihrer erdbeschreibenden, im Landschaftlichen zentrierten Aufgabe auf Teilgebiete — vor allem in der Richtung zur Geomorphologie — sich spezialisierte, fand die Geographie in neuester Zeit zu ihrer eigentlichen Aufgabe zurück, die schon im Namen «Geo-graphie» (Erd-beschreibung) enthalten ist. In der Analyse und nachfolgenden Synthese eines bestimmten Erdabschnittes, in der Herausarbeitung seiner individuellen Eigenschaften und in der Abgrenzung desselben gegen Nachbarlandschaften bewegt sich heute in erster Linie das geographische Arbeiten; in grösserem Zusammenhange betrachtet ist diese Aufgabe gleichlautend mit der Aufgliederung eines grösseren Erdraumes — Kontinent, politische Einheit — in Einzellandschaften, die sich mit Bezug auf die zu berücksichtigenden Kriterien als Einheiten erweisen. Während bei wirtschaftsgeographischen Untersuchungen, d.h. bei einer Gliederung eines Landes in Wirtschaftslandschaften oder Wirtschaftsregionen, wirtschaftliche Gesichtspunkte zur Gliederung herbeigezogen werden, muss bei der landschaftskundlichen Betrachtung die Forderung erhoben werden, die Gesamtheit der Aspekte in sorgfältiger Wertung zu berücksichtigen. Wenn sich diese Untersuchung mehr auf die Berücksichtigung der Formen, des sinnlich Wahrnehmbaren richtet, spricht man von landschaftsmorphologischer, im Falle der stärkeren Berücksichtigung der gegenseitigen Bindungen z. B. auf wirtschaftlichem Gebiete von landschaftsphysiologischer Arbeitsrichtung.<sup>3)</sup> Da schliesslich — und damit wollen wir diese kurze Einführung abschliessen — in jedem Falle das heutige Landschaftsbild eine grosse Zahl von Zügen besitzt, die nur aus einer historischen Deutung verstanden werden können, ist im Rahmen einer landschaftskundlichen Untersuchung der kulturlandschaftsgeschichtlichen Betrachtung besonderes Augenmerk zu schenken. Immer und in allen Fällen versucht aber der Geograph die Landschaft als Einheit und als Ganzes zu erfassen, und damit unterscheidet sich seine Untersuchung und Darstellung wesentlich von jeder andern.

<sup>1)</sup> McMurry, K. C.: Geographic Contributions to Land-Use Planning. A 1936, 91—98.

<sup>2)</sup> Poole, S. P.: The Rôle of Geography in State Planning. A 1935, 51—52; ebenso das Referat in GR 1937, 489—490: Geography in Recent Reports of State and Regional Planning Boards.

<sup>3)</sup> Diese Bezeichnungen sind, trotzdem sie gebräuchlich sind, nicht restlos befriedigend, da die biologischen Wissenschaften die gleichen Begriffe in engerem Sinne gebrauchen. Die Begriffsbildung in der Geographie erscheint heute noch nicht abgeschlossen.

Aus dem Gesagten ergibt sich schon eine weitgehende Ueberschneidung der Arbeitsgebiete von Geographie und Landesplanung. «Allgemeine oder Gesamtplanung — im Gegensatz zur Spezialplanung — hat das Zusammenspiel der Gesamtheit der Kulturelemente zu berücksichtigen... In diesem Zusammenhange nimmt die Geographie eine wichtige Stellung ein, ist sie doch die einzige Wissenschaft, deren Objekt das komplexe Bild der Inbesitznahme des Landes durch den Menschen darstellt», schreibt *Colby* und fügt dann bei: «Landesplanung wie Geographie legen besonderen Nachdruck auf das räumliche Denken... Landesplanung ist nichts anderes als die vernünftige Anwendung der Geographie wie anderer Wissenschaften im Hinblick auf die Probleme und Interessen der Gesellschaft.»<sup>4)</sup>

In den Vereinigten Staaten führten eine Reihe von Umständen dazu, dass diese Erkenntnis schon früh in die Tat umgesetzt werden konnte und die geographische Wissenschaft in den vorbereitenden Stadien der Planung die ihr zukommende Stellung einnahm. Wir übersehen nämlich zu leicht, dass gerade die Planung ebenfalls geplant und auf breiter Basis aufgenommen werden muss; meist ist es freilich so, dass irgendwelche Tagesprobleme rasch gelöst werden müssen und zu einer Bearbeitung durch Spezialisten drängen, ehe die breiteren Grundlagen geschaffen sind. Diesen Zustand kennen wir zum Teil auch in der Schweiz, wo Fachleute der Agronomie in der Innenkolonisation und beim Produktionskataster, Architekten und Verkehrsfachleute bei der zur Zeit hauptsächlich Siedlungsprobleme betreffenden Regionalplanung tätig sind.<sup>5)</sup> In zahlreichen Fällen reichten Mittel und Zeit gerade zur Beschaffung der Unterlagen für die fachgemässe Behandlung der vorliegenden Fragen, während möglicherweise mit einem geringen Mehraufwand eine Grundlage, auf welche sich auch spätere Probleme zur Lösung hätten stützen können, erreicht worden wäre.

Als seit 1933 die amerikanische Bundesregierung unter F. D. Roosevelt ihre grosszügigen Planungsaufgaben auszuführen begann, konnte sie sich auf wesentlich bessere geographische Unterlagen stützen, als dies bei uns heute noch der Fall wäre. In zahlreichen Arbeiten hatte die Frage der zweckmässigen

4) Zit. aus *Colby*, Ch. C.: *Changing Currents of Geographic Thought in America*. A 1936, 1—37. Ähnlich drückt sich aus *Jörg*, W. L. G.: *Geography and National Land Planning*. GR 1935, 177—208 (eine grundlegende Arbeit): «... problems relating to land are regional and... their consideration and solution call for the regional approach... each problem is regional, and requires exact and competent field study and always translation of quantitative data into precise maps...»

5) Dass dies in einem vorgerückten Arbeitsstadium durchaus zweckentsprechend ist, anerkennt *Colby*, 1936, zit. op. p. 34: «... in the final phases of the planning process, that of effectuation, geographical science has... little or nothing to offer. The question of putting plans into effect is a matter of administration.» Immerhin muss darauf hingewiesen werden, dass auch in dieser Phase die Auswirkungen der getroffenen Massnahmen ständig mit dem Blick auf das Ganze überprüft werden müssen. Diese Aufspaltung der Planungsarbeit kommt auch in Amerika in zahlreichen geographischen Arbeiten, die hier nicht aufgezählt werden können, zur Stadtplanung und damit im Zusammenhang Erholungsstätten, Naturschutz u. a. m. zum Ausdruck.

sten regionalen Gliederung des Landes<sup>6)</sup> von den verschiedensten Gesichtspunkten aus Beachtung gefunden und wurde seither noch bedeutend vertieft; in Verbindung damit wurden im Gegensatz zu den politischen Einheiten Planungsregionen, vor allem die sogenannten «problem areas», herausgearbeitet.<sup>7)</sup> Vor allem waren aber auch Aufnahmemethoden entwickelt und ein Stab von praktisch tätigen Geographen herangezogen worden, wobei sich im besonderen die wissenschaftlichen Institute des Mittelwestens auszeichneten. Schon früh wurden die detaillierten Landnutzungsaufnahmen eingehend diskutiert und 1933 an der Illinois Academy of Science festgelegt.<sup>8)</sup> In Michigan, wo seit 1920 diese Fragen aufgeworfen worden waren, nahm sich der Michigan Land Economic Survey unter der Mitwirkung von Prof. C. O. Sauer der Bestandaufnahme, der Kartierung und der Auswertung besonders an.<sup>9)</sup> Ähnliche Arbeiten wären auch aus Indiana, Minnesota usw. namhaft zu machen. Präsident Roosevelt selbst war als Governor von New York mit den Planungsproblemen durch den New York State Planning Board<sup>10)</sup> vertraut geworden. Und nicht zuletzt führte die Depression von 1929 bis 1930 im Zusammenhange mit den grossen Dürren der dreissiger Jahre und den Erscheinungen der destruktiven Bodenerosion einen allgemeinen Stimmungsumschwung im Sinne der «Conservation of Resources» herbei, auf dessen Einfluss nicht genügend hingewiesen werden kann.<sup>11)</sup>

Die 1931 an der National Conference on Land Utilization eingesetzten National Land Use Planning Committee und National Advisory and Legislative Committee on Land Utilization wurden am 11. November 1933 aufgehoben, nachdem sie durch den Science Advisory Board (31. Juli 1933) und die Unterkommission des Land Use Committee ersetzt

6) *Jones*, St. B.: *Administrative and Planning Regions in the U. S.* GR 1937, 326—327; *Baker*, O. E.: *Agricultural Regions of North America*. EG 1926—1934; *Elliott*, F.: *Types of Farming in the U. S.* Wash., 1933; *Jones*, C. F.: *Areal Distribution of Manufacturing in the U. S.* EG 1938, 217—222; zur Industrie ausserdem: *Strong*, H.: A 1937, 23—43; *Wright*, A.: EG 1938, 195—200; *Hartshorne*, R.: EG 1936, 45—53. *Culver*, D. C.: *Land Utilization, A Bibliography*, 1935 (with supplement 1937).

7) *Visher*, S. S.: *Land Classification in the Northern Great Plains*. GR 1930, 673—674. Final Report of the Commission of Land Utilization (Minnesota-Cut-over Lands), 1935. *Barnes*, C. P.: *Natural Land Use Areas of the U. S.* A 1933, 36—37. *Jesnes*, O. B.: *A Program for Land Use in Northern Minnesota; a Type Study in Land Utilization*, 1935. Im Besonderen zur Frage der Bonitierung: *Marbut*, C. F.: *Land Classification and the Soil Survey*. GR 1934, 312. *Hartshorne*, R.: *Agricultural Land in Proportion to Agricultural Population in the U. S.* GR 1939, 488—492. National Land Use Planning Committee Publ. Nr. 5, 1933. *Storie* R. E.: *An Index for relating the Agricultural Value of Soils*. Univ. of Cal. Agr. Expl. Stat. Bull 556, 1933.

8) *Colby*, A 1936 cit. op. p. 33.

9) *McMurry*, A 1936, cit. op. *Barnes*, C. P.: *Land Resource Inventory in Michigan*. EG 1929, 22. *Jones*, W. D. und *Finch*, V. C.: *Detailed Field Mapping*, A 1925, 148—157. *Whittlesey*, D.: *Devices for Accumulating Geographic Data*, A 1927, 72—78.

10) *State Planning for New York: Summary Report for Progress*, 1935.

11) *Strong*, H. M.: *Regionalism; Its Cultural Significance*. EG 1936, 392—410. *Huntington*, E.: *The Handicap of Poor Land*. EG 1926, 335—357. *Stewart*, G.: *A Land Policy for the Public Domain*. EG 1925, 89—106. *Gustavson*, A. F. u. a.: *Conservation in the United States*. NY, 1940. *Bennett*, H. H.: *The Problem of Soil Erosion in the U. S.* A 1931, 147—170.

worden waren. Führendes Mitglied im S. A. B. war Dr. Isaiah Bowman, Direktor der American Geographical Society, Chairman des National Research Council etc. Aus diesen Verbindungen persönlicher Natur ergab sich ganz selbstverständlich eine entsprechende gegenseitige Würdigung der Arbeit, so dass 1934 an der Tagung in Evanston, Illinois, mit Bezug auf die Geographie mit Recht gesagt werden konnte: «Mit Rücksicht auf den alles beherrschenden Gedanken der Integrierung und Koordinierung bei der Landesplanung muss der Geographie, die ja gerade in der Synthese ihre Erfüllung findet, eine besondere Verpflichtung zu deren Förderung zugesprochen werden.»<sup>12)</sup>

In zahlreichen Berichten und Kartenaufnahmen legten seither verschiedene bundesstaatliche Kommissionen und Bureaux sowie einzelne State Planning Boards, an welchen fast überall Geographen in zum Teil leitender Stellung beschäftigt waren, Rechenschaft über ihre Tätigkeit ab; es sei hier lediglich auf einige der wichtigsten hingewiesen, welche als gute Beispiele für die fruchtbare geographische Mitarbeit an Landesplanungsaufgaben angesprochen werden können.<sup>13)</sup>

Neben rein deduktiven Arbeiten, die im wesentlichen auf eine regionale Bearbeitung der Statistik hinauslaufen oder deren Synthese darin besteht, dass das Material von verschiedenen Arbeitssektoren zusammengestellt wird<sup>14)</sup>, interessieren uns vor allem die eigentlichen Feldaufnahmen, die beispielsweise beim Michigan Land Economic Survey und dann vor allem bei der Tennessee Valley Authority in grossem Umfange angewendet wurden. A. E. Morgan, der Leiter diesen grossen Planungsunternehmens, durch welches über 100'000 km<sup>2</sup> Land und zirka 2,25 Millionen Menschen betroffen wurden, kennzeichnete die Bedeutung der Geographie für die T. V. A. selbst mit folgenden charakteristischen Worten: «Die Geographen der Vereinigten Staaten werden unser Experiment der T. V. A. mit grösstem Interesse verfolgen, nicht nur, weil sie immer wieder auf die Bedeutung der landschaftlichen Einheiten und deren individuellen Charakter hingewiesen haben, sondern auch weil sie hier Gelegenheit haben, die geographischen Arbeitsmethoden im Rahmen der Landnutzung praktisch anzuwenden.»<sup>15)</sup>

Die Amerikaner arbeiten vor allem mit den folgenden drei Methoden der Landnutzungsaufnahme:

<sup>12)</sup> Jörg, GR 1935, cit. op.

<sup>13)</sup> Renner, G. T.: Recent Developments in National Regional Planning. A 1936, 78/79. National Resources Board Report. Wash., 1934. Science Advisory Board: Preliminary Report... on Land Resource and Land Use. Wash., 1934. Publikationen des Nat. Res. Com.: Regional Factors in National Land Planning and Development, z. B. I. The Pacific Northwest, II. The St. Louis Region, III. New England... VI. The Rio Grande Joint Investigation in the Upper Rio Grande Basin in Colorado, New Mexico, and Texas. 1938. Ausserdem siehe <sup>7)</sup>, <sup>9)</sup>, <sup>10)</sup>.

<sup>14)</sup> Die sehr umfangreiche geographische Literatur zur Bevölkerungs-, Agrar- usw. Statistik wird hier nicht angeführt; Renner, G. T.: The Statistical Approach to Regions. A 1935, 137—152.

<sup>15)</sup> Morgan, A. E.: Planning in the Tennessee Valley. Current History 1933.

a) «Sampling» Methode<sup>16)</sup>: Es werden wahllos oder nach bestimmtem Vorgehen einzelne Betriebe oder einzelne kleinere Landausschnitte genau aufgenommen und als typische Werte auf die Gesamtfläche übertragen. Den Vorzügen raschen Arbeitens stehen natürlich die Nachteile geringerer Genauigkeit gegenüber, weshalb diese Methode wohl für sogenannte «reconnaissance surveys», aber nicht für die einen recht hohen Genauigkeitsgrad verlangenden Aufnahmen im Falle der T. A. V. in Frage kommen.

b) «Traverse» Methode<sup>17)</sup>: Es ist dies eine Methode, die sich vor allem in den jungen Kulturlandschaften des Mittelwestens mit ihrer schachbrettartigen Flurverteilung gut anwenden lässt. Eine Anzahl in rechtem Winkel zueinander stehender Traversen liefern in den meisten Fällen genügend genaue Resultate. Im Süden wie auch in unseren Verhältnissen kommt diese Methode ebenfalls weniger in Frage.

c) «Unit-area» Methode: Es handelt sich dabei um eine im Mittelwesten entwickelte Aufnahmemethode, die auch bei der T. V. A. zur Anwendung gelangte. Im Verlaufe einer Feldbegehung wird das aufzunehmende Stück Land in sogenannte unit-areas aufgeteilt, die hinsichtlich ihrer physisch-geographischen Natur wie mit Bezug auf Landnutzung usw. als in sich geschlossene Einheiten bezeichnet werden können. Bei der T. V. A. arbeiteten immer zwei Mann als Team zusammen, wobei ein häufiger Austausch der Geographen stattfand, um die wechselseitige Kontrolle zu erhöhen. Mit einem bestimmten Schlüssel (code) wurden die wichtigsten Eigenschaften festgehalten, und zwar in Form eines Ziffern-Buchstaben-Bruches, weshalb diese Methode in der Literatur als «fractional code method» bezeichnet wird. In der späteren Büraubearbeitung konnte dieser fractional code auf immer einfachere (Ober-)Begriffe reduziert werden. Indem diese Methode von der Feldbeobachtung und Analyse (site analysis) ausgeht, darf sie als ausgesprochen induktiv bezeichnet werden; sie liefert geschlossene Aufnahmeflächen, die durch Ausrastern statistisch ausgewertet werden können.<sup>18)</sup>

Durch Verwendung von senkrecht aufgenommenen Flugbildern ergab sich gegenüber der Kartierung auf den grösstenteils veralteten oder in zu kleinem Maßstabe gehaltenen Karten des U. S. Geol. Survey eine wesentliche Kosteneinsparung bei gleichzeitiger Beschleunigung der Arbeit. Während im Michigan Land Economic Survey Feldaufnahmen noch auf zirka 8—10 \$ je km<sup>2</sup> (dazu noch zirka 50 % Zuschlag für Bureauarbeiten) zu stehen kamen<sup>19)</sup>, beliefen sich bei der T. V. A. gewöhn-

<sup>16)</sup> Hudson, D. G.: A Quantitative Approach to Land Use Problems. A 1935, 44—45.

<sup>17)</sup> Hudson, A 1935 cit. op. und Ref. in GR 1935, 322. 1006 sqmi wurden in einem Herbst in Augusta Cty., Va., aufgenommen, indem nur die an die Strasse anstossenden Felder vom Auto aus automatisch registriert wurden. Angaben über Vergleich mit der Statistik und Aufnahme mit sampling method! Treethen, J. M.: A Method for Geographic Surveying. Am. J. of Science, 5. Ser., 32, 1936. 454—464.

<sup>18)</sup> Hudson, D. G.: The Unit-area Method of Land Classification. A 1936, 99—112.

<sup>19)</sup> Barnes, EG 1929, cit. op. durchschnittlich 2,5 \$ per acre.

liche Detailaufnahmen in 1 : 12'000 ebenfalls auf zirka 10 \$ je km<sup>2</sup>, bei Verwendung von Senkrechtaufnahmen und Auswertung im Maßstabe 1 : 24'000 dagegen auf nur 40—60 Cents je km<sup>2</sup>. Die verschiedenen Veröffentlichungen<sup>20)</sup> der bei der T. A. V., besonders bei der Land Planning Division arbeitenden Geographen illustrieren die Aufnahmemethode gut, so dass ihre Anwendbarkeit auch für unsere Verhältnisse geprüft werden kann. Rein technisch sind bei uns auch die Voraussetzungen zu vermehrter Verwendung der Flugaufnahmen gegeben, nachdem für den grössten Teil des Landes solche vorhanden sind und mit einer photogrammetrischen Auswertung — ähnlich wie bei den geologischen Aufnahmen — jeder notwendige Genauigkeitsgrad erreicht werden kann.

Die intensive Mitarbeit des Geographen an der amerikanischen Landesplanung war, wie dargestellt, durch zwei Umstände ermöglicht worden: Erstens hatte die Geographie selbst die notwendige fachliche Vorarbeit geleistet, zweitens wurde die amerikanische Planung durch den Science Advisory Board des Präsidenten und den National Planning Board methodisch und sachlich von Anfang an ausgebaut und musste sich nicht allein darauf beschränken, dringende Spezialaufgaben und Tagesprobleme zu lösen. Darüber hinaus wird aber diese Zusammenarbeit, wie aus den verschiedenen Zitaten hervorgeht, durch die weitgehende Ueberschneidung der Problemkreise und die Gleichartigkeit der Blickrichtung geradezu aufgefordert. Trotz durchaus anderen Verhältnissen behalten deshalb gerade diese Feststellungen ihren allgemeinen Wert auch für unser Land bei.

Im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten vermissen wir im England der Dreissiger Jahre diese enge Bindung zwischen Planung und Geographie.<sup>21)</sup> Dafür lernen wir hier im Land Utilisation Survey of Britain<sup>22)</sup> eine umfassende Landesaufnahme auf origineller Grundlage kennen. Für jede Planung spielt die Bestandesaufnahme des in einem bestimmten Zeitpunkte Vorhandenen eine grundlegende Rolle. Darüber hinaus behalten solche Landnutzungspläne für spätere Zeiten ihre Bedeutung als Kulturdokumente allerersten Ranges und sind bei kulturlandschaftsgeschichtlichen Betrachtungen unentbehrlich. Es sei hier lediglich an die Zehntenpläne in unserm Lande erinnert, welche in England ein Analogon im Domesday Book besitzen, dem grossen englischen Reichsgrundbuch aus den Jahren 1085—1086. Da heute die Unterlagen für Statistik und Steuern zumeist auf dem Wege des Fragebogens und nicht mehr durch Fluraufnahmen beschafft werden, besteht zurzeit ein relativ geringes Interesse an solchen Aufnahmen. Einzelne erscheinen wohl da und dort in geographischen Arbeiten, für zusammenhängende regionale Aufnahmen fehlt dagegen bedauerlicherweise meist Geld und Zeit.

<sup>20)</sup> Hudson, D. G., The Setting for the Work of the Land Planning Division, T. V. A. A 1939, 77—78. Sammelarbeit in EG 1937, 385—392 von sieben bei der T. V. A. arbeitenden Geographen über verschiedene Fragen.

<sup>21)</sup> G. R. C. in GJ 1933, 543.

<sup>22)</sup> Die englische Schreibweise ist Utilisation, während der Amerikaner durchwegs Utilization verwendet.

In England wurden zu diesem Zwecke die öffentlichen Schulen in eine grosse nationale Aufgabe eingespannt. 1928 wurden erstmals im Northampton County unter der Leitung von E. Field in grossem Umfange durch Schulen Landnutzungskarten aufgenommen und später publiziert.<sup>23)</sup> Auf diesen Erfahrungen aufbauend, nahm der Land Utilisation Survey of Britain, unterstützt vom Board of Education und vom Ordnance Survey unter der Initiative seines Direktors, Prof. L. Dudley Stamp, einem anerkannten Geographen an der London School of Economics, seine Arbeit auf, die sich rasch über England nach Schottland und Wales ausdehnte.<sup>24)</sup>

Mit Rücksicht darauf, dass die Aufnahme grösstenteils durch Schulen unter der Leitung des Lehrers<sup>25)</sup> erfolgte, musste der Aufnahmeschlüssel möglichst einfach gehalten sein. Er weist sieben Hauptgruppen (Wälder, Weide, Heide, Ackerland, Gärten etc., Unproduktivland, Wasserflächen) und eine Anzahl weiterer Untergruppen, vor allem in der Klassifizierung der Wälder auf. Aus Studenten freiwillig gebildete Einsatzkolonnen führten die Aufnahmen in abgelegenen Gegenden durch, so dass in relativ kurzer Zeit (1930—1933) das Werk zum Abschlusse kam. Die Zusammenstellung und Auswertung, bei offensichtlichen Fehlern auch eine Nachkorrektur im Felde, erfolgte durch das Zentralbureau; einzelne Blätter wurden in Farbendruck veröffentlicht, zusammen mit einem Begleittexte<sup>26)</sup>, und sind sprechende Beispiele für die Brauchbarkeit dieser im Vergleich mit den amerikanischen Aufnahmen äusserst einfachen Methoden.

Abgesehen davon, dass die Aufnahmen des Land Utilisation Survey of Britain die Umstellung auf die Kriegswirtschaft erleichterten, darf auf folgende eminent wichtige Beiträge hingewiesen werden: Im Gegensatz zur Landnutzungsstatistik gestattet die Landnutzungsaufnahme ein räumlich richtiges Bild zu erhalten, was gerade bei Planungsarbeiten unerlässlich ist; ausserdem kann in vielen Fällen die Statistik zahlenmässig überprüft und berichtigt werden. Durch Vergleich mit früheren Aufnahmen konnten über den Rückgang und die Verschiebung des Ackerbaues genaue Angaben gemacht werden, die zum Teil ein wesentlich anderes Bild ergaben als die statistischen Erhebungen, indem sie zeigten, wo genau der Ackerbau zurückging, und wo er sich im Gegenteil halten und sogar entwickeln konnte. Immer mehr trat so an Stelle der reinen Registrierung die Interpretation und die Entwicklung der regionalen Beschreibung auf der Basis der «land use regions».<sup>27)</sup>

<sup>23)</sup> Land Utilisation Map of the County of Northampton. Geography 1929, 234—235. 3 Blätter; auch in GR 1930, 510.

<sup>24)</sup> Stamp, L. D.: Verschiedene Arbeiten in: Geography 1931, 44—51. SGM 1931, 144. SGM 1933, 105. GR 1934, 646. GR 1937, 1—18. GJ 1931, 40—53. Nachtrag SGM 1938, 296.

<sup>25)</sup> Stamp, L. D.: Land Utilisation Survey as a School and College Exercise. J. of Geography 1934, 121—130.

<sup>26)</sup> Liste der bis 1934 erschienenen Blätter in GR 1934, 650; siehe auch SGM 1939, 113. SGM 1939, 176. SGM 1938, 369. Ausführlicher (Firth of Forth) SGM 1934, 378—386 von Willatts, E. C.

<sup>27)</sup> Z. B. von Willatts, E. C.: Changes in Land Utilisation in the SW of the London Basin, 1840—1932 GJ 1933, 515 bis 528. Ebenso in: Brit. Assoc. f. the Adv. of Sc., Rept. Ann. Meeting, Leicester 1933.

In den Vereinigten Staaten wie in England nimmt die Geographie nicht nur infolge der eingangs erwähnten bedeutenden inneren Bindungen im Rahmen der Landesplanung eine geachtete Stellung ein; jene Beziehungen sind ja allgemein gültig und bestehen bei uns in gleichem Masse wie in jenen Ländern. Im Gegensatz dazu hat dagegen die Geographie in England und in noch viel grösserem Ausmasse in den Vereinigten Staaten für die Landesplanung weitgehend Pionierarbeit geleistet, indem sie die regionale Gliederung des Landes nach den verschiedensten Gesichtspunkten durchführte und wesentlich beitrug, dass das Denken und die Bearbeitung von Problemen vielmehr nach wissenschaftlich-regionalen als nach politisch-regionalen Richtlinien erfolgte. Die Ausarbeitung von

Gustav Ammann

## Die Gestaltung der Landschaft bei Meliorationen

Unter dem Eindruck, dass es notwendig sei, den Fragen der Landschaftsgestaltung eine grössere Aufmerksamkeit zu schenken, ist der Bund Schweizerischer Gartengestalter (BSG) im Jahre 1940 auf Anregung des Verfassers zu dem Entschluss gekommen, einen Ausschuss für Landschaftsgestaltung zu bestimmen. Seine erste Sitzung fand am 24. September 1940 in Brugg statt. Auf Grund derselben erfolgte die erste Publikation als Sonderheft über Landschaftsgestaltung (Schweiz. Bauzeitung, Bd. 117, Nr. 15, 12. April 1941) mit nachfolgendem Literaturnachweis.

Der BSG hat sich weiterhin bemüht, allen Fragen seine Aufmerksamkeit zu schenken, welche die Landschaftsgestaltung tangieren. Er hat sich mit der Landes- und Regionalplanung beschäftigt, hat mit der Aktion für die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten Fühlung genommen und auch durch Publikationen seiner Mitglieder in verschiedenen Zeitschriften und der Presse aufklärend gewirkt.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde dem Thema der Meliorationen geschenkt. Es ist offensichtlich, dass bei diesen Bodenverbesserungsarbeiten wesentlich auf das Landschaftsbild eingewirkt wird. Der BSG beschloss daher, mit dem Eidg. Meliorationsamt in Bern Fühlung zu nehmen und zu versuchen, mit diesem zusammen gemeinsame *Richtlinien* aufzustellen. Der Chef des Eidg. Meliorationsamtes, Oberstbrigadier Strüby, hat dann im Herbst 1943 in einer gemeinsamen Sitzung mit dem BSG seine Zustimmung zu dem Anliegen gegeben. In längeren Verhandlungen wurden diese Richtlinien bereinigt, so dass eine Publikation derselben angemessen erscheint.

In seinem Kreisschreiben Nr. 43 vom 27. Januar 1944 an die mit dem Bodenverbesserungswesen betrauten Amtsstellen der Kantone schreibt das Eidg. Meliorationsamt unter Kapitel II «Naturschutzbestrebungen» folgendes:

Aufnahmemethoden und die Ausbildung von praktisch arbeitenden Geographen ermöglichten es in Amerika, dass im Jahre 1933 die Geographie bei der Inangriffnahme der grossen bundesstaatlichen Planungsarbeiten von Anfang an mitzusprechen hatte. Es ist wahrscheinlich kein Zufall, dass wir in den Vereinigten Staaten diese Situation antreffen: In stärkerem Masse als bei uns wird dort der Blick des jungen Wissenschaftlers für die Bedürfnisse der Praxis geschult und wissenschaftliche Arbeit der Kritik des Praktikers ausgesetzt, der wie kein anderer es begrüsst, wenn ihm wissenschaftliche Institute und Konferenzen die Ausarbeitung grundsätzlich wichtiger Fragen abnehmen, während er selbst keine Zeit dazu findet und voll von den Problemen des Tages in Anspruch genommen ist.

«Wir sehen uns veranlasst, auf die Bestimmungen des Artikels 10<sup>bis</sup> des Bundesratsbeschlusses betreffend ausserordentliche Bodenverbesserungen (Abänderung vom 24. März 1942) hinzuweisen, gemäss welchem bei der Ausführung der Bodenverbesserungen die Interessen des Natur-, Jagd- und Vogelschutzes sowie der Fischerei nach Möglichkeit zu wahren sind. Soweit es technisch und wirtschaftlich tragbar ist, sind demnach die sichtbaren Bauten in ihrer Linienführung dem Landschaftsbild anzupassen. Charakteristische Baum- und Gebüschgruppen längs offenen Wasserläufen beleben das Landschaftsbild und sollen deshalb erhalten bleiben. Der Bund Schweizerischer Gartengestalter (BSG) hat uns seinerzeit eine spezielle Eingabe unterbreitet, und wir empfehlen Ihnen, die Bestrebungen dieses Bundes für die Erhaltung des Landschaftsbildes tunlichst zu unterstützen.»

Der BSG ist dem Chef des Eidg. Meliorationsamtes für die wohlwollende Entgegennahme seiner Postulate sehr verbunden und hofft, dass sie gute Früchte bringen mögen.

Es sei hier noch auf die umfassende Arbeit von Prof. Dr. A. Daeniker, Universitätsprofessor und Direktor des Botanischen Gartens in Zürich, über «Die Bedeutung der ökologischen Zusammenhänge für die Meliorationen» hingewiesen, die im «Jahrbuch 1943/1944 zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee» erschienen ist. Es ist ein Gutachten über die Zusammenhänge zwischen Wald-, Moor- und Kulturvegetation mit dem Klima und Bodenverhältnissen und über den Wert dieser Vegetationsbildungen im Sinne des Natur-, Heimat- und Landschaftsschutzes, das der Verfasser auf Grund eines Regierungsratsbeschlusses der Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich im Jahre 1942 ausgearbeitet hat. Wir sind auch dem Zürcher Regierungsrat äusserst dankbar, dass er auch diesen Fragen so grosse Aufmerksamkeit schenkt.

Prof. Daeniker hat am 5. Februar 1944 über das Thema «Unsere Landschaften als Ausdruck der Beziehungen zwischen Klima, Boden, Vegetation und Anbau» in einem sehr interessanten Lichtbildervortrag vor den Mitgliedern des BSG referiert.

Soeben ist Heft 2/3 April/Juni 1944 des Schweiz.